

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 142 (2016)
Heft: 5

Rubrik: Für Sie erlebt: Alltagssatiren

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Für Sie erlebt: Alltagssatiren

Ohne Zukunft

Es gibt Westschweizer, die fürchten nichts mehr als die Macht der Deutschschweizer Mehrheit. Aber sie brauchen sich vor uns nicht zu fürchten, das hab ich sprachlich schon geregelt. Ich habe einer französisch-sprachigen Nachbarin einige Elemente der schweizerdeutschen Grammatik erklärt und gesagt: «Weisst du, normalerweise haben wir Deutschschweizer «pas de future». Eben, wir – haben – keine – Zukunft. Eigentlich wollte ich sagen: «... on n'a pas le futur». Keine Zukunftsformen in der Grammatik. Aber ich hab unser Schicksal vorweggenommen und unsere Vormacht schwupps beerdigts.

CHRISTIAN SCHMUTZ

Bus Stop

Weiland auf Kreuzfahrt in der Antarktis. Landgang und Besuch der polnischen Arc-towski-Forschungsstation auf King George Island. Beim Erkunden der Umgebung pas-siere ich unverhofft den sichtbaren Beweis dafür, dass die hier lebenden Wissenschaftler ganz offenbar über eine subtile humoristische Ader verfügen: Am Rand einer von der Station ins Nichts des «ewigen Eises» hinaus-führenden Geröllpiste prangt am oberen Ende eines in den Boden gerammten eisernen Pfahls ein launiges «BUS STOP»-Schild. – Noch getoppt wird der Gag dann freilich von der sati(e)rischen Realität: Als ich wenig spä-ter von meinem Kurzausflug zurückkehre, steht, direkt an der vermeintlichen «Bushal-testelle», in scheinbarer stoischer Wartepo-situr: Ein leibhaftiger Pinguin!

JÖRG KRÖBER



Schweigen ist Gold

Ein Nachbar hatte eine Panne auf der Auto-bahn. Konnte ja mal passieren. Er ging zur nächsten Notfallsäule, rief an und bat, einen Mechaniker zu schicken oder ihn abzu-schleppen. Er verpasste es aber nicht, hinterherzuschieben: «Aber sagt dann der Polizei nichts davon. Ich bin etwas angesäuelt.» Er hatte nicht damit gerechnet, dass der Notruf direkt bei der Polizei landete.

CHRISTIAN SCHMUTZ

Guten Appetit!

In vielen Unternehmungen können die Mit-arbeiter Einträge in den elektronischen Ter-minkalendern von anderen Mitarbeitern sehen. Das ist insofern hilfreich, wenn eine Sitzung mit mehreren Teilnehmern geplant werden soll, kann jedoch auch zu Verwir-rung führen: Ein Kollege Namens Manfred Leder geht ab und an mit einer Kollegin mit Namen Angela Lack zum Mittagessen, wes-halb im Kalender jeweils «Lunch Lack und Leder» steht.

JÜRG RITZMANN

Nicht weltbewegend

Es bedarf nicht der die Welt bewegenden Themen, um sich gewaltig aufzuregen. Mein Nachbar regt sich ständig über jedes alltäg-liche Ärgernis auf. Da er weiss, was ich be-ruflich mache, hält er damit auch nicht hin-ter Berg, sondern ruft, sobald er mich er-späht: Darüber sollten Sie mal schreiben! Um ihn nicht noch mehr aufzuregen, hüte ich mich zu widersprechen. Ausserdem ge-be ich ihm ja in manchen Fäl-len sogar Recht. Und doch regt er mich mit der Methode, mich wegen den Ärgernissen ein-zuspannen und so den eigenen Ärger loszuwer-den, nachträ-glich jedes Mal gewaltig auf.

DIETER HÖSS



Ernstfall

Schauplatz Militärdienst: Der Kommandant der Truppe heisst mit Nachnamen «Ernst», was Untergebene, die ihn nicht allzu sehr mögen und seine Fähigkeiten infrage stel-len, zu etwas unfreundlichen Wortspielen verleitet. Favorit ist schliesslich der Aus-spruch: «Die Lage ist ernst, aber Ernst ist nicht in der Lage». Krieg kann ganz schön gemein sein.

JÜRG RITZMANN

Geheim

Datenschutz ist in jeder Firma ein wichtiges Thema. An einer Tagung wurde im Team das schrittweise Vorgehen für den absoluten Da-tenschutz im Unternehmen besprochen. Am Schluss des Tages musste jeder Teilnehmer sein kurzes Fazit der Besprechung abgeben. Der Datenverantwortliche meinte, es sei im-mer wieder erstaunlich, wie praktisch alle Menschen glaubten, sie hätten etwas Wich-tiges zu verbergen.

PETER REICHENBACH

Das Patentrezept

Helmut sitzt mir gegenüber und trinkt sein Bier. Wir unterhalten uns über täglichen Kram. Dabei kommen wir auf das Thema Vergesslichkeit. Vor wenigen Wochen, so er-zählt Helmut, habe er öfter Ärger mit seiner



ILLUSTRIERT VON JOHANNES BORER

Frau, weil er, der die Einkäufe erledigt, vergessen hätte, den einen oder anderen Artikel mitzubringen, wie es ihm aufgetragen worden war. Damit sei es nun vorbei. Auf meine Frage, warum sich die Situation verändert habe, erwidert er, das sei ganz einfach. Wenn ihm bewusst wird, dass er sich an den mitzubringenden Artikel nicht mehr erinnern kann, kauft er eine Flasche Eierlikör. «Schau, Schatz, was ich dir mitgebracht habe!», ruft er. Elsbeth, seine Frau, bedankt sich und öffnet hoicherfreut die Flasche. Gemeinsam mit ihrem lieben Mann trinken sie auf ihr persönliches Wohl. Spätestens nach dem dritten Gläschen kommt Elsbeth in Stimmung. Nach dem vierten Glas kann sie sich nicht mehr erinnern, was Helmut vergessen hat, mitzubringen. Der Tag ist gerettet.

GERD KARPE

Präzisierung

Neulich im Büro. Scheinbar geistesabwesend steht Kollege Fritz schon seit geraumer Zeit mit offenem Mund vor der an der Wand hängenden Weltkarte, die er gerade näher zu betrachten scheint – oder auch nicht, so genau lässt sich das nicht ausmachen. Um ihn aus seinem «Nirwana» zurückzuholen, versuche ich es mit einer launigen Bemerkung: «Sag' mal, Fritz: Wo genau ist da eigentlich die Autobahnausfahrt «Kandel?», frage ich ihn unter Bezugnahme auf seine Heimatgemeinde, eine pfälzische Kleinstadt – wohlwissend, dass der Massstab der Karte, auf der ganz Europa gerade mal Handtellergröße einnimmt, die erbetene Auskunft gar nicht zulässt. – Was Fritz freilich nicht anficht: Die Brille zurechtrückend und sich dem betreffenden Kartenausschnitt mit dem Auge auf wenige Zentimeter nähernd, fährt er mit dem Zeigefinger an eine bestimmte Stelle und hält schliesslich inne. In dieser Position verharrend, dreht er den Kopf in meine Richtung und fragt trocken zurück: «Ausfahrt «Kandel-Süd» oder «Kandel-Nord»?»

JÖRG KRÖBER

Überraschend

Bei einer Einladung kam das Gespräch auf zu starke Kontrollen. Ein sehr alter Herr erzählte, das sei schon immer so gewesen – früher habe man das nur durch die Radio-

fahndung erledigt. Im abgelegenen Ort hielt vor einem Hotel ein Auto. Ein junger Mann stieg aus und betrat das Hotel. Zufällig war ein Polizist da, der aus dem noch laufenden Autoradio die Stimme eines Sprechers hörte, der die Nummer eines gestohlenen Wagens durchgab. Der Polizist notiert die Nummer und stellte fest, dass es diejenige des Autos war, vor dem er stand. Der junge Mann wurde verhaftet. Dieser gab einen Diebstahl nicht zu, blieb aber in Haft. – Am nächsten Tag meldeten sich zwei Freunde des Verhafteten. Sie hätten sich einen Scherz erlaubt, um zu sehen, ob auch wirklich nach jedem gestohlenen Auto sofort gefahndet würde. Der junge Mann wurde entlassen, die Freunde bekamen eine geringe Geldstrafe. Gleichzeitig wurden die beiden in der Regionalpresse gelobt – weil durch sie die Zweckmässigkeit der Radiofahndung bestätigt wurde.

IRENE BUSCH

Verkürzter Ehekrach

Meine Frau, nachtmuntere Internetaktivistin, konfrontiert mich bei Begegnungen von frühmorgens bis spätnachmittags mit der Klage: «Ach, heute gehe ich wirklich mal zeitig ins Bett!» Ab Anbruch der Dämmerung höre ich dann ihren Standardtext: «Jetzt werde ich wieder munter, vielleicht bleibe ich doch noch ein bisschen auf!» Der tristen Wiederholungen dieser zwei Sätze überdrüssig, schlug ich ihr – in einer seltenen Intention von Waghalsigkeit – vor, die beiden immer gleichen Texte einfach dadurch zu ersetzen, indem sie entweder kurz und knapp «A!» oder «B!» zu mir sage. Überflüssig zu erwähnen, dass mein Anflug von Kühnheit nicht sehr zum Ehefrieden beigetragen hat.

HARALD ECKERT



**Jetzt verschenken
oder abonnieren
und gewinnen!***

Mit einem «Nebelpalter»-Jahresabo erhalten Sie nicht nur zehnmal jährlich eine witzig-brillante Hauptausgabe frei Haus geliefert, sondern auch Zugang zu einer Fülle von Online-Angeboten und zum «Nebi»-Archiv.



Bestellung:

per Telefon: 071 846 88 75

per Fax: 071 846 88 79

per E-Mail: abo@nebelpalter.ch
im Internet: www.nebelpalter.ch

Jahresabonnement: CHF 98.–
Geschenkabonnement: CHF 98.–
Probeabonnement: CHF 20.–
Schüler & Studenten: CHF 75.–

Gewinner von je zwei Tickets
für die «Frischlingsparade» im
Casinotheater Winterthur

Monika Airaghi, 8200 Schaffhausen
Christoph Hirter, 8003 Zürich
Siegfried Bertschi, 5722 Gränichen
Maria Lehmann, 3400 Burgdorf
Raphael Zwinggi, 9533 Dietschwil

Nächste Verlosung:
20. Mai 2016

* Die Neu-abonnenten nehmen bis zum 20. Mai an der Verlosung von 5 x 4 freien Eintritten für die Schweizer Nationalmuseen teil.
Viel Glück!

